

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich einschließlich Zuträgen 2,40 M., zweimonatlich 1,60 M., einmonatlich 80 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf., die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 65 bez. 50 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingehend, im reaktionellen Teile, die Spaltzeile 50 Pf.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 171

Donnerstag den 25. Juli 1918 abends

84. Jahrgang

Kartoffel-Grnte betr.

In Ausführung der Bekanntmachung des Komm.-Verbandes Dippoldiswalde vom 19. dts. Mts. (Weißeritz-Zeitung Nr. 168) wird für den Stadtbezirk Dippoldiswalde folgendes angeordnet:

Alle Besitzer oder Pächter von Kartoffel-Anbauflächen, gleichviel ob sich letztere auf Feldern oder in Gärten, auf eigenen oder fremden Grundstücken befinden, auch gleichviel, wie groß die bebauete Fläche ist, haben unverzüglich, spätestens bis zum **30. Juli** dts. Js., die **Größe** ihrer Kartoffel-Anbauflächen in der Polizeiwache zu melden und dabei gleichzeitig anzugeben, ob es sich um Früh- oder Spätkartoffeln handelt.

Außerdem ist der Beginn des Kartoffelausmachens zur gegebenen Zeit unverzüglich, spätestens binnen 3 Tagen dort anzuzeigen.

Fahrlässig oder vorsätzlich unterlassene Meldungen, falsche oder unvollständige Angaben haben unnachlässig strenge Bestrafung zur Folge.

Dippoldiswalde, am 23. Juli 1918.

Der Stadtrat.

Druckfachen für Gemeindebehörden fertigt Buchdruckerei Carl Jehne

Sonderzuweisung.

Die Verteilung der Sonderzuweisung an Weismehl und Graupen erfolgt **Sonnabend** den 27. dts. Mts. gegen die Abschnitte II und Kk der Nährmittelfarten.

Stadtrat Dippoldiswalde.

Hilfsarbeiterin

für sofort gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen sind umgehend hier einzureichen. Stadtrat Dippoldiswalde.

Reißig-Versteigerung.

Sonnabend den 27. Juli, nachmittags 5 Uhr, sollen im Holzschlag im Bödchen

48 Fichten- und Kiefern-Reissighaufen

an hiesige Einwohner an Ort und Stelle versteigert werden. Versammlungsort: Friedewalde.

Dippoldiswalde, den 24. Juli 1918.

Der städtische Forstauschuß.

Ortskundliches aus Dippoldiswalde.

Am Gespände.

Warum heißt der Flurteil unmittelbar vor der niederen Vorstadt an der Dippoldiswalde-Altenberger Staatsstraße „Am Gespände“?

Zunächst: Was ist überhaupt ein Gespände? Das Wort selbst stammt von Spund, spänden, das ist die handwerksmäßige Bezeichnung für die Verarbeitung von Bretter und Pfosten durch Ruhn und Spund-Loch und Feder zu wasserundurchlässigen Spundwänden und Spundböden, die zu Wasserhaltungen, Flußgerinnen und dergl. Verwendung finden.

Derartige größere Anlagen wurden und werden noch heute ein Gespände genannt.

Unter welchen Verhältnissen werden solche Anlagen notwendig?

Ursprünglich waren in den Mühlen, die das Wasser der Flußläufe als Triebkraft benutzten, nur unterschlächtige Wasserräder in Gebrauch, für die das natürliche Gefälle in geneigtem Gelände genügte.

Später, mit dem Bedürfnis nach größerer, regulierbarer Triebkraft entstanden die oberschlächtigen Wasserräder, für welche man größeres Gefälle brauchte; die Folge war die Hebung der Wasserläufe über die alten Flußsohlen durch künstliche Wasserbauten.

Im Anfange schuf man „Andämmungen“, die sich indes bald überlebten, und ersetzte diese durch hölzerne Wehrbauten. (Zement und Beton war noch unbekannt.)

Durch letztere war es möglich, die Flußläufe bis hoch über die seitlichen alten Ufer zu stauen, um von diesem Höchtpunkte aus das Triebwasser in die nach den zum Teil abgelegenen Mühlen führenden Mühlgräben abzugeben.

Selbstverständlich mußten diese Gräben nun auch bis zur Höhe des Wehrbaumes gehoben werden, aber nicht immer war es möglich, im benachbarten Berggelände diesen Graben im Erdreich auszuheben, öfter führte er über Senkungen oder gar quer über niedrig gelegene Talebenen. Dann war es oft schwierig, die nötigen, geeigneten Wasser zur Unter- und Anfüllung dieser Gräben zu beschaffen und noch schwieriger, solche Wasserläufe dicht, undurchlässig zu machen.

In solchen Fällen griff man zum Holz und schuf durch gespannte Böden und Wände hoch und frei liegende Wasserbetten, die bis zur Radstube der Mühle führten.

Gleiche Schwierigkeiten traten dann und wann auch bei Wehrbauten auf, denen man ebenfalls dadurch begegnete, daß man Flußsohle und Ufer mittelst Spundwände und Spundböden sicherte.

War für den zur Besprechung stehenden Flußteil bez. die in dessen Nähe befindliche (Städt-)Mühle eine Gespändeanlage erforderlich?

Diese Frage ist unbedingt zu bejahen. Dafür spricht die Lagesituation des betreffenden Areals zwischen Mühle und Weißeritz zur Zeit des Mühlenbaues und das bis auf den Felsen eingeschnittene Flußbett, beides noch jetzt nachweisbar durch die noch immer tiefe Lage der benachbarten Gärten, Straßen und die Weißeritz selbst. Auch die durch das 1897er Hochwasser verursachten Abschwemmungen, welche alle Gebäudegrundmauern zu Tage treten ließen, bestätigen dies.

Ehrentafel für deutsche Tapferkeit und Treue.

Aus der Verlustliste Nr. 526 der k. Königl. Sächs. Armee:

- Burkhardt II, Curt, Bzfeldw., Glasbütte, I. v.
- Dietrich II, Max, Fzrstenau, verm.
- Eidner, Hellmuth, Bzfeldw., Dippoldiswalde, I. v.
- Frauloh, Bernhard, Breitenau, verm.
- Fröhlich II, Herm., Postendorf, I. v., b. d. Tr.
- Hähnichen, Alfred, Kreischa, gefallen.
- Klein, Gottfried, Kleinbrotzsch, bisch. verm., ist gefallen.
- Knaulke, Alfred Kurt, Lauenstein, I. v.
- Knaulke, Max, Fzrstenau, Schw. v.
- Kreischel, Willy, Gestr., Börnchen, I. v.
- Kummer, Paul, Obgest., Brehlsdorf, Schw. v.
- Lehmann, Paul, Gestr., Friedersdorf, Schw. v.
- Liescher, Albin, Seyde, I. v.
- Reichel, Arno, Wendischcarabors, I. v.
- Reichel IV, Hermann, Seifersdorf, verm.
- Schuler, Karl, Gestr., Bärenstein, I. v.
- Tittel, Willy, Bärenstein, I. v.
- Wagner, Rudolf, Seiffen, verm.

Aus französischer Gefangenschaft zurückgeführt, zuletzt in der Schweiz untergebracht.
Stitschel, Paul, Postendorf, in Zürich.

Geißler, Erich, Lungkowitz †.

Selbst wenn die Stadtmühle nur unterschlächtig gearbeitet hätte, wäre bei dem sehr tief ausgewaschenen Flußbett schon eine mäßige Anstauung erforderlich gewesen; für das dort laufende oberschlächtige Rad wurde natürlich eine viel größere Hebung des Triebwassers bis über die Ufer der Weißeritz nötig.

Infolgedessen mußte auch der Wassergraben, der nach der Mühle führt und das zur Besprechung stehende Flurstück quer durchschneidet, hoch gelegt werden, und da die Unter- und Anfüllung wasserundurchlässig zu machen schwierig war, wurde der Einfachheit halber ein hölzernes Gerinne, ein Gespände hergestellt, welches im Laufe der Zeit vielfach erneuert bis auf den heutigen Tag zum Teil noch erhalten und im Gebrauch ist.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch das westliche Ufer der Weißeritz selbst, vom Wehr aufwärts, am Bleichplan, ursprünglich als Spundwand hergestellt war.

So wurde diese, jedenfalls ziemlich umfangreiche Gespändeanlage die Ursache, daß man diesen ganzen Flurteil zwischen Friedhof und Weißeritz

„Am Gespände“ nannte und noch heute nennt.

Falsch ist also anstatt Gespände „Gespінде“ zu sagen, wie hier und da leider vielfach geschieht, auch als Grund dieser Ableitung geltend zu machen, daß der Seilermesser Rheinischke früher hier am Friedhof seine Spinnbahn

(Seilerbahn) gehabt habe. Letztere wurde erst um das Jahr 1887 eingerichtet, während die Bezeichnung „Am Gespände“ schon von unsern Eltern und Voreltern aus grauer Vorzeit übernommen ist.
Dippoldiswalde, im Juli 1918. dt.

Derliches und Sächsisches.

— Heute Donnerstag abend 8 Uhr findet Krlegsabend im Steinbruch-Restaurant statt.

— Zeitungslegenden an den Pionier Martin Raden II aus Obercarsdorf und den Gestr. d. R. Alfred Diege aus Seifersdorf kommen mit dem Bemerkten zurück: „Verwundet, Lazarett unbekannt.“ Nach Privatmitteilungen befindet sich der letztere im Lazarett Rheinsheim in Baden.

— Mittlere Niederschlagsmengen (mm oder l auf den qm) und deren Abweichungen von den Normalwerten in den benachbarten Flußgebieten. 2. Dekade Juli 1918. Vereingte Weißeritz: beob. 40, norm. 26, Abw. + 14, Wilde Weißeritz: beob. 39, norm. 30, Abw. + 9, Rote Weißeritz: beob. 37, norm. 29, Abw. + 8, Müglitz: beob. 28, norm. 29, Abw. - 1.

— Eine Unvernunft sondergleichen bedeutet das jetzt allerorten festzustellende Ausreihen von Kartoffelstauden. Diese „Revisoren“ der Kartoffelernte begnügen sich nicht damit, an einem Stode die Unreife der Feldfrüchte festzustellen, aus der dann leicht auf das ganze Ackerstück geschlossen werden könnte, sondern sie reißen buchstäblich Dutzende von Stöden heraus und lassen die unreifen Früchte auf dem Felde liegen. Daß dadurch die Gesamternte zumal, wenn diese unverschämte Dieberei von vielen geübt wird, schließlich empfindlich geschädigt werden muß und sie selbst später die Leidtragenden sind, kümmert solche unverständige Menschen nichts. Der Felddiebstahl ist jetzt geradezu eine geistige Erkrankung, eine Art Autohypnose weiter Volkstriebe, denn die Zahl dieser Verbrechen mehrt sich ständig.

— Der Forstbeamte E. Göhre in Hödendorf bemerkte am 17. Juli früh 4 Uhr bei einem Reviergang in einer auf Borlascher Fluß gelegenen und ans Staatsforstrevier Hödendorf grenzenden Fischendickung eine Rauchfäule und stellte fest, daß 3 russische Krlegsgefangene mit Kochen von Kartoffeln beschäftigt waren. Zwei Mann, die um das Feuer standen, forwoerte er auf, einen dritten, der dürre Reste abbrach, herbeizurufen, was sie auch taten. Der aber verschwand im Dickicht. Die beiden anderen transportierte Göhre durch das Revier nach der Rgl. Oberförsterei Hödendorf zur Weiterbeförderung. Nach ihrer Aussage sind die Gefangenen vor etwa 14 Tagen aus einem Gefangenenlager in Königsbrück oder Kottbus entwichen. Wie es scheint, haben sie in der Umgebung Hühner und Kaninchen gestohlen.

Obercarsdorf. Der hier wohnhafte Wehrmann Alwin Schiffel, z. 3. bei einem Minenwerfer-Trupp eines Landwehr-Infanterie-Regiments, erhielt am 18./7. für sein tapferes Verhalten das Eisene Kreuz 2. Klasse nachdem er kurz zuvor mit der Friedrich-August-Medaille in Bronze ausgezeichnet worden war. Schiffel steht seit Anfang des Krleges im Felde.

Bärenburg. Zu der am 27. Juli stattfindenden Aufführung des Singspiels: „Der ersten Liebe goldene Zeit“ im Haus Sonnenhöhe, Bärenburg, zum Besten des Brauendank Ortsgruppe Ripdorf, stellt, wie uns mitge-